

Präsentation bei der Übergabe des Abrahampokals an die Johanna-Geissmar-Schule im Rahmen der Eröffnungsfeier zur Woche der Brüderlichkeit 2014 am 16. März 2014 im Karl-Friedrich-Gymnasium in Mannheim

„Auf dem Weg zu einer Kultur des Erinnerns.“ Dieses Programm haben wir uns vor einem Jahr für unser Jahr mit dem Abrahampokal gestellt. Nun nach einem Jahr möchten wir eine Bilanz ziehen – wobei diese Bilanz nur eine Zwischenbilanz sein kann. Unsere Beschäftigung mit dem Thema wird weitergehen und weitere Früchte zeigen.

I. Teilnahme an offiziellen Gedenkveranstaltungen

Wenn mein Kind mich einmal fragen wird, Mama, warum steht auf den Planken dieser Glaskubus, dann werde ich ihm davon erzählen können, dass ich selbst bei der **Gedenkfeier am 22. Oktober 2013** für die Deportierten nach Gurs vor diesem Kubus dabei gewesen bin. Ich werde ihm von Ruth David erzählen, die bei uns war und von ihren Eltern Margarethe und Moritz Oppenheimer erzählt hat, deren Namen auf dem Glaskubus stehen.

Ruth David hat uns bei einem Gespräch von ihrer Lebensgeschichte erzählt. Schon als 10jährige ist sie von ihren Eltern und ihren Geschwistern getrennt worden, als sie durch einen Kindertransport aus Deutschland nach England gebracht worden ist. Die Eltern sind am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert worden und von da aus nach Auschwitz, wo sie ermordet worden sind.

Wenn mein Kind mich fragen wird, Mama, was ist im Zweiten Weltkrieg mit den Juden geschehen, dann werde ich ihm davon berichten, was am 9. November 1938 in Mannheim und anderen Städten geschehen ist. Ich werde ihm die Geschichte des Buches „Damals war es Friedrich“ erzählen, die wir am **9. November** in Auszügen in der Synagoge in Mannheim gelesen haben.

Wenn mein Kind mich fragen wird, warum steht am Mannheimer Bahnhof ein Hinweisschild nach Gurs, dann werde ich ihm die Geschichte von **Paul Niedermann** berichten, der an unserer Schule sein Schicksal erzählt hat.

Sein Schicksal haben wir in der **Gedenkveranstaltung der Stadt am 27. Januar** nachgespielt. Wir sind dankbar dafür, dass es Menschen wie Paul Niedermann und Ruth David gibt, die die schrecklichen Ereignisse von damals uns lebendig darstellen konnten.

Die Beteiligung an den Gedenkveranstaltungen am 22. Oktober, 9. November und am 27. Januar waren drei von vielen Höhepunkten unseres Jahres mit dem Abrahampokal. Wir haben vieles in diesem Jahr erlebt seit wir im vergangenen März den Abrahampokal in Empfang genommen haben. Einiges davon möchten wir ihnen heute berichten.

II. Schulinterne Veranstaltungen

Wir haben uns im vergangenen Jahr im Unterricht in unterschiedlicher Form mit unserer Vergangenheit und den Folgen für unsere Gegenwart und den Lehren für die Zukunft beschäftigt. Herr Hirsch hat uns bei einem **Besuch im Mannheimer Stadtarchiv** in die Quellen der Geschichte Mannheims eingeführt. Er hat uns Anstöße gegeben, was sich noch zu recherchieren lohnt und uns bei der Materialiensuche geholfen.

Bei einem **Besuch im Konzentrationslager Sandhofen** lernten Schüler, dass es auch in Mannheim Zwangsarbeiter gab, die unter schlechtesten Bedingungen leben mussten, ständigen Repressalien ausgesetzt waren und sogar auch zu Tode kamen.

Auch das **KZ Natzweiler-Struthof** haben Schülerinnen und Schüler besucht. Besonders bedrückend war der Gegensatz zwischen der Weite der Landschaft auf der einen und der Enge der durch die Grundrisse markierten Baracken auf der anderen Seite.

Der Besuch der **Ausstellung „Juden. Geld. Eine Vorstellung“** im Jüdischen Museum in Frankfurt hat uns vor Augen geführt, mit welchen Stereotypen über „den Juden“ wir es in der Literatur und im Bewusstsein der Menschen oft zu tun haben.

Demgegenüber hat uns der Besuch der Ausstellung ein sehr viel differenzierteres Bild vermittelt, was uns auch unsere Schullektüre „Nathan der Weise“ in einen ganz neuen Zusammenhang hat einordnen lassen.

Mit der Geschichte des Nationalsozialismus in Mannheim beschäftigten sich einige Schüler im Unterricht und stellten die von ihnen erarbeiteten Ergebnisse in Form einer **Ausstellung** anderen Schülern vor. Wir hatten dazu Kurzpräsentationen über das Camp des Gurs oder über den Widerstand im Nationalsozialismus in Mannheim vorbereitet.

Im Jahr 80 nach der **Bücherverbrennung** haben sich Schüler eines Geschichtskurses mit Autoren beschäftigt, deren Werke durch die Nazis verbrannt worden sind.

Die Ergebnisse konnten wir am 9. November im Foyer der Synagoge präsentieren.

Erarbeitete Materialien in vielfältiger Form fanden Eingang in unsere jährlich stattfindende **Jahresabschlussfeier**, die wir in diesem Jahr im Festsaal der Synagoge feiern durften. In Form von Stationen, die im ganzen Raum verteilt waren, präsentierten Schüler ihre Ergebnisse.

Auf einem Erinnerungspuzzle haben Schülerinnen und Schüler die Dinge zusammen getragen, die man ihrer Meinung nach im Gedächtnis behalten soll.

III. Gedenktafeln bzw. -steine

Wir haben gelernt, dass Erinnerung, die nachhaltig im Gedächtnis bleiben soll, Orte benötigt, an denen ein Gedenken stattfindet.

Unsere Schule hat die erste **Patenschaft** übernommen **für das Mahnmal für die Opfer der Zwangssterilisation** vor dem Mannheimer Amtsgericht, das durch den Arbeitskreis Justiz Mannheim initiiert worden ist. Mit dem Thema haben wir uns mit mehreren Klassen in unterschiedlichen Fächern im Unterricht befasst und auseinander gesetzt

Unsere Schule hat auch die Patenschaft übernommen für einen **Stolperstein**, der in Mannheim-Feudenheim an **Hans Heilig** erinnern soll. Durch seinen Mut, den er bei der Verteilung von antifaschistischen Druckerzeugnissen bewiesen hat, kann er auch für uns heute noch ein Vorbild sein. Wir haben uns mit Hans Heilig bereits 2012 bei der Vorbereitung der Ausstellung „Aus Nummern werden Namen“ beschäftigt.

Geplant ist eine **Gedenktafel an unserer Schule** anzubringen, um der Deportation nach Gurs zu gedenken. Die Schule war 1940 Sammlungsort vor der Deportation nach Gurs. Von Oskar Althausen haben wir ein schriftliches Zeugnis darüber, dass unsere Schule diese Funktion inne gehalten hatte. Unsere Kunstschüler/innen erarbeiten die Gestaltung dieser Tafel.

IV. Begegnung mit Zeitzeugen

Neben den bereits erwähnten jüdischen Zeitzeugen Paul Niedermann und Ruth David hatten wir auch Menschen zu Gast, die sich kritisch mit der Seite der Täter befassen:

Herr **Niklas Frank** war an unserer Schule. Er hat aus seinen Büchern vorgelesen, in denen er sich auseinandersetzt mit seinem Vater, seiner Mutter, seinem Bruder, die alle während der Zeit des Nationalsozialismus schreckliche Verbrechen aktiv begangen oder mitgetragen haben.

Aus Anlass der Eröffnung der Ausstellung **„Den Blick gegen das Vergessen gerichtet“** waren schließlich die Mannheimer Zeitzeugen Johann Faust, Manfred Hildebrandt und Helmut Trella an unserer Schule, die von ihren schrecklichen Erinnerungen an Stalingrad und die russische Gefangenschaft berichteten.

V. Begegnungen mit dem lebendigen Judentum

Zum Aufbau einer Erinnerungskultur gehört für uns auch die Begegnung mit dem lebendigen Judentum dazu.

Frau Althausen hat uns genau wie Frau Hartmann in den Jahren zuvor kundig und voller Engagement bei **Führungen in der Synagoge** das Judentum nahe gebracht. Für die meisten Schüler war dies die erste Begegnung überhaupt mit dem lebendigen Judentum in Deutschland.

Auch die Lehrerinnen und Lehrer haben die Synagoge besucht. Sie waren beeindruckt von dem, was Herr Kessler ihnen bei seiner **Führung** erzählt und gezeigt hat.

Auch die Erklärungen zum Bauwerk und seiner Geschichte stießen auf großes Interesse.

Ein Schüler und eine Studentin, die bei der jüdischen Jugendorganisation **Likrat** engagiert sind, waren bei uns im Unterricht und haben von ihrem Leben als Juden in Mannheim berichtet. Dabei haben sie auch persönliche Fragen über ihr Leben als Juden beantwortet.

Wir danken **Frau Maitek-Drzevitzky** für die vielfältige Begleitung unserer Aktivitäten. Sie war bei uns im Lehrerkollegium zu Gast und hat sich für unsere letztjährige Jahresabschlussfeier zum Thema Toleranz interviewen lassen. Mit ihr haben uns Herr Talat Kamran von der Sultan-Selim-Moschee und Frau Pfarrerin Sobottke von der Konkordienkirche Interviews zum Thema Toleranz gegeben.

Bereits seit vielen Jahren, in Kooperation mit dem Elisabeth-Gymnasium, besuchen jedes Jahr, für zwei Wochen, unsere Schüler/innen unsere Partnerschule in Haifa/ **Israel**. Dort leben wir in Familien und erkunden den Norden Israels. Die Gegenbesuche der israelischen Schüler und Schülerinnen findet im Juli statt und sind Teil einer langen Tradition, aus der 2009 der Städtepartnerschaftsvertrag zwischen Mannheim und Haifa resultierte.

Auf diesen Reisen beschäftigen wir uns auch mit der Deutsch-Israelischen Geschichte und suchten Zeitzeugen auf.

Im Juni werden einige unserer Lehrer zu einer **Kollegiumsfahrt nach Israel** reisen und dort u.a. die Partnerschule zum ersten Mal besuchen. Sie freuen sich auf die Begegnung mit den dortigen Kollegen und die Reise durch ein spannendes Land.

VI. Aktionen für Toleranz und gegen Fremdenhass

Wir haben das Abrahamjahr auch dafür genutzt, Aktionen gegen Fremdenhass und für Toleranz an der Schule durchzuführen. So hat uns der Abrahampokal dazu inspiriert, am Ende der Einführungswoche für die neuen Schüler des Wirtschaftsgymnasiums und der Berufsfachschule Wirtschaft ein **Buffet der Nationen** zu organisieren, bei dem die Vielfalt der Nationen und Kulturen an unserer Schule deutlich wurde. Das Fest war ein voller Erfolg und hat uns gezeigt, dass Erinnerung an die Vielfalt an unserer Schule auch durch den Magen gehen kann.

Wir haben mit Schulklassen die **Ausstellung „Tatort Stadion“** des Fanclubs von Waldhof Mannheim zum Thema „Toleranz im Fussball“ besucht.

Mit den Fanbetreuern Martin Willig und Thomas Balbach haben wir uns über Diskriminierungen und Antisemitismus im Fussball unterhalten und diskutiert, wie man dem entgegen steuern kann. Dabei haben uns die Fanbetreuer auch auf originelle phantasievolle Aktionsformen aufmerksam gemacht.

Verschiedene Klassen waren im Mannheimer **Eine-Welt-Laden** und haben sich dort darüber informiert, was man als Einzelner konkret für mehr Gerechtigkeit und Gleichheit in der Welt unternehmen kann.

Wir waren positiv überrascht über das breite Angebot und haben uns klar gemacht, welchen Einfluss unser Konsumverhalten auf das Leben der Menschen in Entwicklungsländer hat.

VII. Ausblick

Bei unseren Überlegungen, wie wir das Engagement von Schülern und Lehrern während unseres Jahres mit dem Abrahampokal weitertragen können, wie wir auf das aufbauen können, was wir in diesem Jahr begonnen haben, sind wir auf das Projekt „**Schule ohne Rassismus**“ gestoßen. Die Streitschlichter unserer Schule haben sich vorgenommen, dieses Projekt an Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer heranzutragen und sie dafür zu begeistern. Zur Zeit versuchen wir, die erforderlichen Unterschriften von 70 Prozent der Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer zu sammeln und sind auf der Suche nach einem Paten

VII. Fazit

Am heutigen Purimfest feiern die Juden überall auf der Welt ihren Sieg über Haman, der das Volk der Juden vernichten wollte. Sie haben dieses Ereignis in ihrem kulturellen Gedächtnis verankert und jedes Jahr schlüpfen jüdische Kinder überall auf der Welt in die Rolle derer, die Haman von neuem austricksen.

Wir durften im vergangenen Jahren das eine oder andere Mal auch ähnlich wie die Juden es am heutigen Tag tun, uns mit unserer eigenen Geschichte identifizieren, indem wir uns mit Opfern des Nationalsozialismus hineinversetzten, ihr Schicksal so versuchten nachzuempfinden.

Uns hat der Pokal auch neugierig gemacht auf den christlich-jüdischen Dialog. Deshalb haben wir am Donnerstag der vergangenen Woche **Frau Adelman**n zu uns an die Schule eingeladen, die seit einigen Wochen Generalsekretärin des **International Council for Christian and Jews**, des weltweiten Verbundes der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit mit Sitz im Martin-Buber-Haus in Heppenheim ist. Mit Frau Adelman haben wir über Vorurteile diskutiert, die Menschen verschiedener Religionen übereinander haben und Wege diese zu überwinden. Frau Adelman hat uns am Ende ins Martin-Buber-Haus nach Heppenheim eingeladen. Dieser Einladung hoffen wir in der Zukunft Folge leisten zu können.

Wir sind der Gesellschaft für christlich-jüdische-Zusammenarbeit sehr dankbar, dass wir im vergangenen Jahr den Abrahampokal an unserer Schule haben konnten. Viele Impulse, die auch in den nächsten Jahren noch Nachwirkungen zeigen werden, verdanken wir dem Pokal.

Wir übergeben heute den Pokal an die Johanna-Geissmar-Schule in dem Bewusstsein, dass wir auf unserem Weg zu einer „Kultur des Erinnerns“ in diesem Jahr ein großes Stück weiter gekommen sind, dass wir allerdings noch längst nicht am Ziel sind. Wir freuen uns darauf, auch in den nächsten Jahren am Thema dran bleiben zu können. Wir wünschen der Johanna-Geissmar-Schule ähnlich viele gute Gedanken und gute Gespräche wie wir sie im vergangenen Jahr hatten.

Verantwortlicher Lehrer: Michael Starck, StR